

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

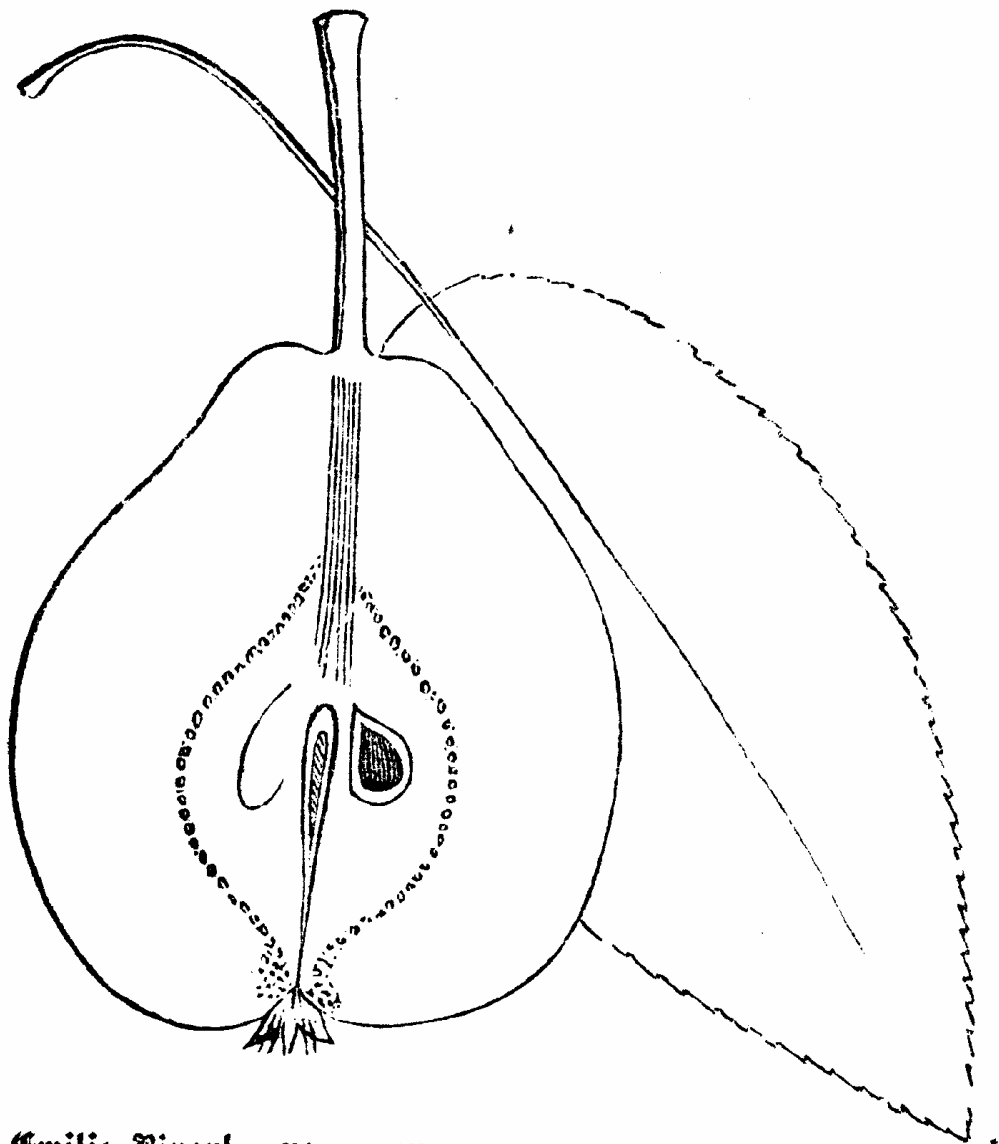


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 224. *Emilie Bivort*. I, 2 (1). 2 (1), Diet; IV (II), 1 a. Luc.; II, 2 (1). 3.



Emilie Bivort. Bivort (Bouvier). * (**). S. (zuweilen S.)

Heimath und Vorkommen: Simon Bouvier in Jodoigne erzog sie aus Samen und benannte sie nach der ältesten Tochter von Bivort, einer eifrigen Fruchtemalerin, Emilie Bivort.

Literatur und Synonyme: Bivort beschrieb die Frucht zuerst im Album I. neben Taf. 8, darauf nochmals in den Annal. III. S. 39. Im ersten Werke ist sie klein und bergamottförmig, in den Annalen dagegen in derselben Form, wie wir sie oben gaben, nur ungleich größer abgebildet, und es wird von ihr erzählt, daß sie sich in den weiteren Trachten in der Größe verbessert habe.

Gestalt: wie oben gezeichnet, kugelförmig, nach dem Stiele zu etwas birnförmig, oder auch kurz und stumpfspitz, so daß dann nach Biv. die Form der Doyenné roux (Grauen Dechantbirne) herauskömmt. Bivort zeichnete in den Annalen die Frucht 3'' breit und 3'' 1 $\frac{1}{2}$ '' hoch, nebenbei hat er aber auch kleinere Früchte von 2'' 10 $\frac{1}{2}$ '' Breite, und 2 $\frac{1}{2}$ '' Höhe in der mehr gedrückten Form abgebildet. — Berl. Berh. bezeichnen die Birne als etwas abgerundet.

Kelch: an den von mir erzeugten Früchten kurzblättrig, aufrechtstehend, offen oder halboffen, in flacher, schüsselförmiger Einsenkung mit etwas Beulchen umgeben.

Stiel: grüngelb oder bräunlich, holzig, oft $1\frac{1}{2}$ " lang, meist neben einem Höcker schief, oder auch obenauf wie eingedrückt.

Schale: glatt, grünlichgelb, mit abgesetztem streifigen Roth an der Sonnenseite, worin viele gelblichweiße Punkte, die mit einem dunkler rothen Hofe umgeben sind, auf der Schattenseite mit feinen bräunlichen Punkten und mit etwas wenigem Rost um Kelch und Stiel. — Von Röthe sagt Bivort nichts und gibt auch die Abbildung nichts zu erkennen, doch wird die Farbe stark röthlich goldgelb an der Sonnenseite geschildert.

Fleisch: gelblichweiß, fein, schmelzend oder halbschmelzend, in guten Sommern wie 1859 auch ganz butterig, von sehr süßem, angenehm, etwas zimmtartig gewürzten und durch seine Säure gehobenen Geschmack. — Bio. schildert das Fleisch als weiß, fein, schmelzend, halbbutterig, saftreich, gezuckert und stark gewürzt, zwischen einer Nusselet und Bergamotte innewestend; Bapeleu gibt Quittengeschmack an.

Kernhaus: durch sehr feine Körnchen nur angedeutet, hohlachsig, Fächer klein, mit ziemlich vielen, doch oft tauben Kernen; die vollkommenen sind klein, eirund zugespitzt, halb schwarz, halb gelblich gefärbt, oder auch wie 1859 ganz schwarz.

Reife und Nutzung: die Reife wird für Mitte bis Ende Nov. angegeben und sie soll sich auch länger halten; Bapeleu gibt Nov. und Dec. an. In Meiningen war sie 1858 theilweise schon Ende Sept. reif, andere Exemplare aber kamen erst später zur Zeitigung. In einem früheren Jahre hatte ich sie auch erst im November. Bivort gibt aber an, der richtige Reifpunkt sei schwer zu finden und dann erst eingetreten, wenn die Frucht am Stiele sich etwas drücken lasse, früher gekostet zeige sie nicht ihre Vorzüglichkeit und ich will hiezu bemerken, daß ich dies wohl nicht genau beachtet habe und die Birne, welche sich lange vor der eigentlichen Reife färben und somit reif erscheinen soll, später gekostet wahrscheinlich immer völlig schmelzend und von noch besserem Geschmacke gefunden haben würde.

Eigenschaften des Baumes: der Wuchs desselben ist nach Bio. pyramidal und stark, nach den Berl. Berh. gemäßigt; er hat auch an meinen Probezweigen kurzes, dunkelbraunes Holz und setzt bald Frucht an. — Die Blätter, wie ich die Sorte von Hrn. Hofrath Dr. Balling in Rissingen habe, sind eirund mit langer auslaufender Spitze, glatt, $1\frac{1}{2}$ " breit, fast 3" lang, einzelne eiförmig und elliptisch, fein- und scharfesägt (weniger grobesägt als auf obigem Holzschnitte), etwas schifförmig, an der Spitze ein wenig zurückgekrümmt, sehr dunkelgrün und glänzend. — Blütenknospen groß, kegelförmig, meist stumpfgespitzt. — Sommerzweige sind (wie sie Bio. schildert) stufig, gelbgrün, gegenüber und nach oben carminroth, röthlich oder gelblich punktiert. (Bio. hat die Form der Blätter im Album ebenso wie ich gezeichnet, und ich zweifle danach ebenfalls nicht an der Richtigkeit meiner Sorte, wenn er deren Gestalt auch mit etwas andern Worten beschreibt.)

Nachschrift. Decaisne, welcher in Lief. 34 die Doyenné roux mit dem Syn. Doyenné gris und in Lief. 25 eine Poire crotté mit den Syn. Doyenné crotté und D. galeux beschreibt, also zwischen den genannten zwei Früchten unterscheidet, meint, daß Emilio Bivort der Doyenné roux (der Grauen Dechantsbirne) sehr nahe stehe, was ich indessen in Frage stellen muß. Auch bei Oberdieck zeigte Obige sich von Doyenné roux ganz verschieden.